

## Die österreichische Kaiserin Maria Theresia und der erste Impfschadensfall.

Auf dem Königsthron in Neapel saßen Bourbonen. Für den Thronfolger Ferdinand wurde eine entsprechende Frau gesucht. Die Wahl fiel auf die Habsburger in Wien. Kaiserin Maria Theresia hatte 16 Kinder, darunter viele Mädchen. Also setzten dementsprechende Verhandlungen ein. Ihre erste Tochter kam nicht in Frage, sie war ein Blaustrumpf

(**Blaustrumpf** war im 19. Jahrhundert eine abwertende Bezeichnung für Frauen, die zu den ersten Elementen einer **Frauenbewegung** gehörten, analog zur „Emanze“ der 1970er. Die Frauen kämpften damals noch für das **Frauenwahlrecht** und den Zugang zu Hochschulen), die zweite war häßlich, Tochter drei und vier waren bereits vergeben. So fiel die Wahl auf Tochter Nummer 5. Sie hieß Johanna Gabriele, war 1750 geboren, somit 1 Jahr älter als Ferdinand. Sie schien geeignet. Als die ersten Sondierungen begannen, war sie 13 Jahre alt. Nachdem dies in Wien bekannt wurde, erschienen die Ärzte. Es darf angenommen werden, daß die gleichen Warnungen und Empfehlungen vorgebracht wurden, wie wir sie heute schon kennen: „Es sei leichtsinnig, ungeschützt in das ferne Neapel zu reisen. Die Mutter sei verantwortungslos, ihre Tochter Gefahren auszusetzen. Es gäbe sichere und wirksame Methoden, sich vor den gefährlichen Pocken im Ausland zu schützen. Impfschutz sei notwendig usw..“

Wie auch heute wurde diesen Parolen geglaubt und Maria Theresia, sowie ihre Tochter wurden mit der damaligen Methode geimpft. Bei der Kaiserin trat das vorhergesagt ein, sie erkrankte an Pocken, überstand aber die Erkrankung. Ihre Tochter Gabriele jedoch erkrankte sehr schwer und starb an den eingeimpften Pocken.

Nun fiel die Wahl auf die nächste Tochter. Maria Josepha, geboren 1751. Noch während die Verhandlungen liefen, kamen wieder die Ärzte mit den gleichen Argumenten, die sie bei Johanna Gabriele vorgebracht hatten. Es gelang ihnen, Maria Theresia zu überreden und so wurde auch bei Maria Josepha die Inokulation ausgeführt und brachte das gleiche Ergebnis, wie bei ihrer Schwester: sie erkrankte schwer und auf die Stunde genau, in der in Wien die Hochzeit vorgesehen war, starb sie an den eingeimpften Pocken.

Als nächste kam nun Maria Karoline, geboren 1752 an die Reihe. Sie war ein selbstbewußtes Mädchen und ließ sich nicht impfen. Am 7. April 1768 wurde sie in der Augustinen Kirche in Wien dem Kronprinzen Ferdinand von Neapel angetraut. Als Bräutigam fungierte ihr Bruder, der auch Ferdinand hieß. Bei Neapel wurde sie ihrem bisher nie gesehenen Ehemann übergeben.

Das Aussehen des Ehemannes aber entsprach nicht den Vorstellungen Maria Karolines. Vielleicht war das der Grund warum sie nicht schwanger wurde. Dann aber erkannte sie in Ferdinand viele gute Seiten und nach vierjähriger Ehwurde am 6. Juni 1772 die erste Tochter, Marie Therese, geboren. Damit war der Bann gebrochen. In den folgenden Jahren kamen 18 Kinder zur Welt, 11 Mädchen und 7 Knaben, von denen jedoch 11 sehr früh verstarben, meist an Magen und Darminfektionen. In den nächsten 20 Jahren war Maria Karoline entweder in „guter Hoffnung“ oder sie war in Trauer um ein Kind.

Als ein 1780 geborener Sohn das 9. Lebensjahr erreicht hatte, kam 1789 ein besonders vielversprechender, gesunder und kräftiger Junge zur Welt. Wieder waren es die Hofärzte die von Vorsorge sprachen. Man habe ein sicheres und wirksames Impfverfahren. Nachdem mehrere Kinder sehr früh verstorben seien, habe Karoline die Pflicht, diese Söhne zu schützen. Sehr wahrscheinlich wurden auch diesmal die gleichen Vokabeln verwendet, wie wir sie heute noch hören. Maria Karoline wurde überstimmt, der letztgeborene Knabe sowie sein 9-jähriger Bruder wurden geimpft. Beide erkrankten schwer und starben.

Den Ärzten wurden Vorwürfe gemacht, doch sie wiesen jede Verantwortung von sich.